

BOEKBESPREKING - COMPTE RENDU

Christopher OCKER, *Johannes Klenkok: A Friar's Life, c. 1310-1374*, in: Transactions of the American Philosophical Society vol. 83, part 5, Philadelphia (The American Philosophical Society) 1993, VIII, 116 Seiten.

Diese wohl umfassendste Biographie, die bisher über Johannes Klenkok geschrieben wurde, ist Teil einer "doctoral dissertation", die in den USA bei Professor Karlfried Froehlich vom "Princeton Theological Seminary" erarbeitet wurde. In fünf Kapiteln stellt Ocker das Leben des Klenkok dar, wobei die Überschriften in origineller Weise Klenkoks Werken bzw. den damaligen Bezeichnungen seiner jeweiligen beruflichen Aufgaben entnommen sind. Unter dem Titel "Ich were ein Sasse geboren" wird über Geburt und Leben in seiner niedersächsischen Heimat berichtet. Das folgende Kapitel ist betitelt "Fidei catholice nullatenus repugnantes" und handelt von seinen Studien im Orden und an den Universitäten von Paris und Oxford, sowie von seiner Oxforder Tätigkeit als Magister der Theologie. Der Titel des dritten Kapitels "Sassen nicht schenden" behandelt seine Tätigkeit am "studium generale" der Augustiner zu Erfurt und seinen Kampf gegen den Sachsenspiegel. Das nächste Kapitel berichtet von seinem Wirken in der Diözese Olmütz als "Inquisitor, Familiaris, Domesticus et Commensalis" des Bischofs Johannes von Neumarkt. Im Schlußkapitel erscheint Klenkok als der "Poenitentiarius noster" Papst Gregors XI. in Avignon.

Der Autor hatte Gelegenheit, durch Jahre seine Forschungen in Deutschland zu vervollständigen und sich eingehend mit dem größtenteils nur handschriftlich überlieferten Nachlaß des Johannes Klenkok zu befassen. Dabei ist es ihm auch gelungen, das Verzeichnis der Schriften des Klenkok noch mit bisher unbekannten Titeln zu ergänzen, nämlich einem Kommentar zu dem Buch des Aristoteles "Peri hermenias" (S. 46 Anm. 17), einer "Postilla in evangelium Matthaei" (S. 46 Anm. 20) und einer Schrift mit dem allgemeinen Titel "Sophismata", die Klenkok von Amplonius Rattinck rund 50 Jahre später zugeeignet wurde. Freilich sind alle diese Werke heute verschollen. Auch zur Lebensgeschichte des Klenkok bringt Ocker wertvolle Ergänzungen. So kann er entgegen der bisherigen Annahme, daß Klenkok in Bücken südlich von Hoya (Niedersachsen) geboren wurde, das Schloß von Hoya als Geburtsort nachweisen (S. 8f).

Die ganze Arbeit zeugt von guter Benutzung der gedruckten und ungedruckten Quellen und einer überdurchschnittlichen Kenntnis der einschlägigen Literatur. Allerdings ist dem Autor bei seinen Ausführungen

über das Augustinerkloster in Osnabrück (S. 12-14) die gediegene Arbeit des Thomas Beckmann "Das ehemalige Augustiner-Eremitenkloster zu Osnabrück" (in: Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen Bd. XIII, Osnabrück 1970) entgangen.

Bei der leider ziemlich lückenhaften urkundlichen Bezeugung des Klenkok und seines Lebenslaufes mußte sich Ocker in nicht wenigen Fällen mit mehr oder weniger begründeten Hypothesen begnügen, die nicht immer überzeugen. Das gilt schon für seine Deutung von Klenkoks Heimatkloster: "conventus Hervordensis" (S. 12 Anm. 20). Ein Blick in die Register des dreibändigen Erfurter Urkundenbuches von Alfred Overmann läßt klar erkennen, daß die lateinische Form für Erfurt im 14. und 15. Jahrhundert keinen "H"-Laut am Anfang und kein "v" für "f" kannte, und daß somit für Schiphower und seine Zeit eine Verwechslung Herfords mit Erfurt nicht anzunehmen ist. Schiphower hat zweifellos in seinem Brief an den Augustinerprior Johannes Velkener vom Jahre 1496 und in anderen seiner Werke Herford als Klenkoks Heimatkloster bezeugen wollen; er dürfte aber dafür ein guter Zeuge sein, auch wenn sein eigenes Profestkloster Osnabrück war. - Unbegründet erscheint ferner die Hypothese, das "studium generale" der Augustiner in Magdeburg sei um das Jahr 1341 eingegangen und erst viele Jahrzehnte später - kurz vor 1391 - wieder zum Leben erwacht (S. 19 Anm. 10, S. 21 und S. 44 mit Anm. 12). Denn ein solches philosophisch-theologisches Studienhaus des Ordens war eine von der Ordensleitung errichtete Institution auf Dauer, deren Fortbestand in diesem Fall gerade auch durch den Ankauf zahlreicher neuer Manuskripte im Jahre 1358 bestätigt wird. Das Fehlen von weiteren Nachrichten über dieses Studienhaus während der genannten 50 Jahre findet seine Erklärung darin, daß für diese Zeit keine Provinzkapitelakten, keine Personallisten, keine Totenbücher oder Ähnliches der sächsisch-thüringischen Augustinerprovinz erhalten sind. Ob Klenkok nach seiner Rückkehr von Oxford um 1361 sofort die Leitung des "studium generale" in Erfurt übernahm, wo er anscheinend als Provinzial in den Jahren ca. 1363-68 seinen Wohnsitz hatte, oder vielleicht zunächst einige Zeit "lector primarius" im Magdeburger Studienhaus war, darüber geben die bis jetzt bekannten Dokumente freilich keine Auskunft.

Wenig glaubhaft erscheint die Annahme, daß Klenkok vom Generalkapitel seines Ordens in Florenz an Pfingsten 1371 nochmals nach Mähren zurückgekehrt sei (S. 76), bevor er sich nach Avignon begab, wo er schon im Sommer 1372 als "poenitentiarius minor" bezeugt ist. Hingegen dürfte die Feststellung von Ocker, daß es bis jetzt keine "evidence" für eine Lehrtätigkeit Klenkoks in Prag gibt, beachtenswert sein. Schließlich sei noch ein kleiner Irrtum berichtigt: S. 14 Anm. 27 ist die Rede

davon, daß Heinrich von Friemar der Ältere im Augustinerkloster Gotha Vorlesungen gehalten habe. Davon ist nichts bekannt; der Wirkungs- und Wohnort des älteren Friemars war nach seiner Rückkehr aus Paris bis zu seinem Tod im Jahre 1340 nach den urkundlichen Zeugnissen immer das Erfurter Kloster. Vgl. dazu auch den Beitrag des Rezensenten: "Das 'studium generale' der Erfurter Augustiner. Eine Keimzelle der theologischen Fakultät der Erfurter Universität" in: "Denkender Glaube in Geschichte und Gegenwart". Festschrift aus Anlaß der Gründung der Universität Erfurt vor 600 Jahren, her. W. Ernst und K. Feiereis, Leipzig, Benno Verlag 1992, 35-45, hier 38f.

Die erwähnten Bedenken zu einzelnen Hypothesen des Autors schmälern aber in keiner Weise den bleibenden Wert seiner gediegenen Untersuchung. Mit guter Kenntnis der Quellen und Literatur versteht es Christopher Ocker, Gestalt und Wirken des niederdeutschen Augustiners auf dem Hintergrund der Zeitgeschichte und seiner Umwelt dem modernen Leser nahezubringen.

Würzburg

Adolar ZUMKELLER OSA